



Was sind eigentlich Meningokokken?

Eine
Informations-Broschüre
für Eltern



Säuglinge und Kleinkinder haben das höchste Risiko, an Meningokokken zu erkranken



Meningokokken werden übertragen durch



Sprechen



Husten



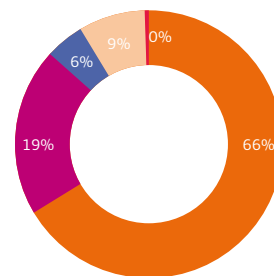
Niesen



Händeschütteln



Küssen



- Serogruppe A
- Serogruppe B
- Serogruppe C
- Serogruppe Y
- Serogruppe W

Was sind eigentlich Meningokokken?

Was sind eigentlich Meningokokken?

Meningokokken sind Bakterien, die im Nasen-Rachen-Raum von Menschen leben. Einer von zehn Erwachsenen trägt Meningokokken auf den Nasen-Rachen-Schleimhäuten – ohne selbst daran zu erkranken. So können Meningokokken jedoch leicht auf andere Personen übertragen werden.¹ Meningokokken sind nicht gleich Meningokokken. Sie treten in unterschiedlichen Varianten auf, die man Serogruppen nennt. In Deutschland verursachen die fünf **Serogruppen A, B, C, W und Y** die meisten Erkrankungsfälle.



Die Übertragung erfolgt von Mensch zu Mensch durch eine sogenannte

→ „Tröpfcheninfektion“

z.B. beim

- Atmen
- Niesen
- Husten
- Sprechen oder
- Küssen!

Wer ist besonders gefährdet, an Meningokokken zu erkranken?

Das höchste Risiko besteht für Säuglinge und Kleinkinder, da sie noch kein ausgereiftes Immunsystem haben.^{1,2} Je jünger ein Kind ist, desto höher ist das Risiko für eine Meningokokken-Infektion. Teenager und junge Erwachsene haben ein leicht erhöhtes Infektionsrisiko.

Feiern und Intimkontakte erleichtern die Übertragung der Bakterien.

Am häufigsten tritt in Deutschland die Serogruppe B auf. Bei ca. 66% der Erkrankten wird diese Serogruppe nachgewiesen.³

Wie kann ich eine Meningokokken-Infektion erkennen?

Die **ersten Anzeichen einer Infektion** treten nach ca. 3 bis 4 Tagen auf. Zu ihnen gehören grippeähnliche Symptome, Fieber, Kopfschmerzen und Schüttelfrost.⁴ Teilweise kann es schon sehr früh zu ersten Krankheitszeichen einer Blutvergiftung, der sogenannten Meningokokken-Sepsis, kommen. Dazu zählen kalte Hände und kalte Füße, unnatürliche Hautfarbe oder starke Bein-schmerzen.

Zu den **charakteristischen Symptomen** einer Infektion bei Säuglingen und Kleinkindern zählen Fieber und Erbrechen, eine vorgewölbte Fontanelle, Berührungsempfindlichkeit, keine Nahrungsaufnahme mehr, die typische Nackensteifheit, Krämpfe, Teilnahmslosigkeit oder auch Reizbarkeit.



Die **Symptome** einer Meningokokken-Infektion sind häufig unspezifisch, sodass eine frühe Diagnose selbst für erfahrene Ärzte schwierig ist. Die Anzeichen bei einem schweren Verlauf können punktförmige oder flächige Einblutungen auf Haut und Schleimhaut sein sowie Blutdruckabfall und Organversagen.¹ Auch wenn Meningokokken-Infektionen relativ selten in Deutschland vorkommen – etwa 300 Fälle pro Jahr³ – kann die Erkrankung schnell voranschreiten und die Patienten können innerhalb weniger Stunden ein schweres und lebensbedrohliches Krankheitsbild entwickeln.²



Welche Folgen können auftreten?

Viele Betroffene leiden unter einer Hirnhautentzündung (Meningitis), die in 2/3 der Fälle auftritt. In ca. 1/3 der Meningokokken-Infektionen kommt es zu einer Blutvergiftung (Sepsis).¹ Bei etwa 1 von 5 Erkrankten bleiben nach der Erkrankung Folgeschäden wie beispielsweise Schädigungen des Gehirns, Lernschwäche, Hörverlust zurück. Je nach Schwere der Krankheit müssen eventuell Gliedmaßen amputiert werden. Bis zu 1 von 10 Erkrankten kann trotz intensivmedizinischer Hilfe nicht gerettet werden und verstirbt.^{1,2}



Was sollte ich bei Verdacht auf Meningokokken tun?

Bei Verdacht auf eine Meningokokken-Infektion sollten Eltern schnell handeln! Es ist wichtig, dass Sie Ihr Kind sofort ins Krankenhaus oder zum Arzt bringen, um möglichst früh eine Diagnose zu stellen. Dort kann der Patient mit einem Antibiotikum behandelt werden.

Meningokokken-Symptom-Check

Auf welche Anzeichen zu achten ist



Meningokokken-Infektionen können **innerhalb von 24 Stunden lebensbedrohlich** werden.
Bei erstem Verdacht: **Sofort ins Krankenhaus!**
Jede Minute zählt!



Wie kann ich meine Kinder schützen?



Impfungen können gegen Meningokokken schützen!

Mit Impfungen können Sie Ihr Kind vor Meningokokken schützen. In Deutschland kommen 5 Untergruppen vor (A, B, C, W und Y). Die mit Abstand häufigste ist Meningokokken B, gefolgt von C.³ Die Meningokokken-C-Impfung ist in Deutschland eine öffentlich empfohlene Standardimpfung und deswegen ist ein Großteil der Kinder gegen diese Untergruppe geimpft. Die Impfungen gegen die häufigste Untergruppe B und die Untergruppen A, W, Y sind bisher nicht im Standard-Impfkatalog aufgenommen.⁵ Gegen diese sind bisher relativ wenige Kinder geimpft. Allerdings erstatten schon viele Krankenkassen diese Impfungen.⁶



Informieren Sie sich zu Meningokokken und den Schutzmöglichkeiten auf

meningitis-bewegt.de



Haben Sie noch weitere Fragen?



Besuchen Sie unsere Kampagnen-Website auf
→ www.meningitis-bewegt.de

oder sprechen Sie einfach Ihre behandelnde Kinderärztin oder Ihren behandelnden Arzt an.



Online können Sie auch auf
→ www.gesundes-kind.de
Ihre Frage stellen.



Weitere Informationen finden Sie unter:
→ www.infektionsschutz.de/erregersteckbriefe/meningokokken/



→ www.impfen-info.de/impfempfehlungen/fuer-kinder-0-12-jahre/meningokokken/infektion/

Quellen

1 BZgA Erregersteckbrief. Verfügbar unter: <http://www.infektionsschutz.de/erregersteckbriefe/meningokokken/>, Juli 2018.

2 RKI-Ratgeber für Ärzte „Meningokokken-Erkrankungen“: http://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Merkblaetter/Ratgeber_Meningokokken.html?sessionid=A323ABAC53B679968E2FD4338D5CB9CE.2_cid363

3 Abbildung erstellt basierend auf Robert Koch-Institut: SurvStat@RKI 2.0, <https://survstat.rki.de>, Stand Epid. Jahrbuch 2017 Fallzahlen gemäß Referenzdefinition; Meldepflicht gemäß IfSG; IIME mit Angabe der Serogruppe 2012-2017, abgerufen am 01.08.2018

4 „Clinical recognition of meningococcal disease in children and adolescents“. Lancet 2006; 367: 397–403. Published Online, January 11, 2006.

5 RKI Epidemiologisches Bulletin 34/2017, www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2017/Ausgaben/34_17.pdf?__blob=publicationFile

6 Übersichten verfügbar unter: <https://www.kinderaerzte-im-netz.de/impfen/kosteneubernahme-meningokokken-b-impfung/> und https://www.crm.de/krankenkaassen/kk_tabelle_kassen.htm, Juli 2018

AMPU KIDS ... oder Wie diese Erfahrungsberichte entstanden

AMPU KIDS, das steht seit 2006 für Beratung, Begleitung und Betreuung amputationsbetroffener Kinder und Jugendlicher, deren Eltern, Geschwistern sowie des sozialen Umfeldes. Amputationen im Kindesalter können ganz verschiedene Ursachen haben: angeborene Fehlbildungen, bösartige Tumorerkrankungen, Unfälle und u. a. Meningokokken-Sepsis. Immer kippt das Leben im wahrsten Sinne des Wortes „von den Beinen“. Die Auswirkungen, die eine Meningokokken-Sepsis haben kann, sind für die Familien gravierend. Nichts, aber auch gar nichts bleibt, wie es war. Uns ist es wichtig, darüber zu informieren, was betroffene Familien erleben und bewältigen müssen. Lesen Sie selbst.



Andrea Vogt-Bolm

Leiterin der Beratungseinrichtung

Vorstand, Mitglieder, Freunde und Unterstützer gratulieren der Leiterin unserer Beratungseinrichtung, Andrea Vogt-Bolm, zum Bundesverdienstkreuz, das sie am 4. Oktober 2017 in Berlin von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier für ihre Arbeit verliehen bekommen hat!



AMPU KIDS

AMPU KIDS ist ein Projekt des gemeinnützigen Instituts AMPU VITA e. V. Wir arbeiten frei von wirtschaftlichen Interessen, unabhängig von prothetischer und Pharma-Industrie sowie Sanitätshäusern. Unsere Arbeit ist überwiegend spendenfinanziert.

**Gemeinnütziges Institut
AMPU VITA e. V. mit AMPU KIDS
August-Krogmann-Straße 52
22159 Hamburg**

☎ 040 645 81 13 63

@ info@ampu-vita.de

🌐 www.ampu-kids.de



Heute ist ein besonderer Tag – der Opa wird 65 Jahre alt. Das soll gefeiert werden. Es gibt viel zu tun und die Zeit rennt. Die kleine Jasmin mag keine Aufregung. Dann ist sie unruhig und bekommt Fieber. Auch heute. Ihre Mama Nele kennt das schon. Sie gibt ihr ein Fieberzäpfchen und denkt: „Ach, das wird schon!“

Vier Jahre liegt dieser Gedanke zurück. An Opas Geburtstag geht das Fieber aber nicht zurück - trotz des Zäpfchens. Jasmin ist apathisch und das Fieber steigt auf 42 Grad. Mit dem Auto ist Opa heute unterwegs. Deshalb ruft Nele einen Krankenwagen. In der Klinik möchte man die Familie am liebsten wieder nach Hause schicken. Wo käme man denn hin, wenn man alle fiebernden Kinder stationär aufnehmen würde? Doch weil Jasmin mit

„Sie bekommt immer Fieber, wenn sie aufgeregt ist ...“

Jasmin, heute 8 Jahre alt, Meningokokken-Infektion mit 4 Jahren

dem Rettungswagen eingeliefert wurde, muss sie bleiben – aus versicherungstechnischen Gründen. Das ist das große Glück im Unglück! Das Fieber bleibt trotz massiver Medikamentengaben. Jasmin muss sich übergeben ... Als Mama Nele ihren Schlafanzug wechselt, sieht sie, dass der Körper ihrer Tochter voller kleinerer roter Punkte ist. Die herbeigerufene Pflegerin hat 15 Sekunden Zeit. Sie muss zu einem Notfall. „Fieberflecken“, sagt sie und ist schon wieder verschwunden.

Heute erinnert sich Mama Nele, wie die Flecken immer größer wurden, dunkler, schwarz, faustgroß ...

Nele ruft erneut eine Pflegerin. Es hat ein Schichtwechsel stattgefunden. Schon an der Tür macht die neue Pflegerin kehrt, rennt ... Vermummt kommt sie in Begleitung von drei Ärzten zurück.

Es wurde eine Lumbalpunktion gemacht, um festzustellen, welche Bakterien Jasmins Zustand verursachen. Aus der Öffnung dringt nur noch Eiter. Die Erkenntnis: Infektion mit Meningokokken. Jasmin wird auf die Kinderintensivstation verlegt.

Der Zustand der kleinen Jasmin ist kritisch.

Sie wird intubiert und ins Koma gelegt. Ihr Körper ist mittlerweile schwarz. Überlebenschance: 5 Prozent. 25 verschiedene Medikamente bekommt Jasmin. Der Überlebenskampf von Jasmin dauert länger als eine Woche. Dann ist die Meningitis besiegt. Jetzt aber platzt die Haut auf. Jedes Stück abgestorbene Haut muss ersetzt werden, erfahren die Eltern. Auch, dass es schlecht aussieht um die Füße und linke Hand von Jasmin. Es folgen Wochen voller Angst und Schrecken, Hoffnung und Verzweiflung für die Eltern. Man transplantiert Haut von Brust und Rücken, amputiert beide Beine, eine Hand, aber Jasmin wird leben.

„Die Krankheit kam so plötzlich! Was hätten wir tun sollen?“, fragt sich Nele heute, vier Jahre später, noch oft. Wir waren nicht im Geringsten auf diese neue Lebenssituation vorbereitet – wie auch? Innerhalb von wenigen Stunden war nichts mehr so wie bisher. Die Familie lernt auch jetzt noch jeden Tag aufs Neue, mit dem Unfassbaren zu leben.

„Komm, lass uns toben....“

Konstantin, heute 10 Jahre alt, Meningokokken-Infektion mit 3 Jahren

Rummmms, der Turm aus Holzklötzen fällt um. Die Klötzchen verteilen sich im ganzen Raum. Theodor steht klatschend daneben. Sein Papa Malte ist nervös.

Normalerweise arbeitet er tagsüber, während die Mama sich um die Zwillingbrüder Theodor und Konstantin kümmert. Seit mehreren Tagen ist es anders und er ist allein mit Theodor zu Hause. Konstantin ist im Krankenhaus und Mutter Corinna bei ihm. Spätestens morgen soll Konstantin entlassen werden. Man konnte bisher nichts Besorgniserregendes finden. Leichtes

Fieber, Kopfschmerzen und Erbrechen. Während Papa Malte überlegt, was er an seinem Arbeitsplatz alles aufarbeiten muss, packt Corinna in der Klinik die wenigen Dinge zusammen, die sie mitgenommen hat. So richtig froh ist sie nicht, dass ihr Sohn entlassen werden soll. Irgendetwas stimmt nicht – das spürt sie. Aber immer wieder wird ihr versichert, alles sei in Ordnung. Sicher habe der Urlaub den kleinen Konstantin angestrengt, das Baden und die Sonne am Meer. Theo fällt mit großem Hurra-Geschrei über seinen Bruder Konstantin her. Endlich können sie wieder toben und zusammen spielen. Aber Konstantin hat keine Lust. Er quengelt und schubst seinen Bruder von sich.

Dann geht plötzlich alles so schnell. Viele Erinnerungen an die nächsten Stunden, Tage sind abhandengekommen. Konstantin röchelt, windet sich. Corinna ist Krankenschwester, kann ihn wiederbeleben. Während sie um das Leben ihres Sohnes kämpft, ruft Papa Malte den Rettungswagen. Konstantin krampft. Blaulicht,

größte Eile. Ein junges Leben steht auf dem Spiel. Eine gefühlte Ewigkeit vergeht. Die Diagnose: Infektion mit Meningokokken, die zu einer Sepsis geführt hat. Wie ein Film rauschen die nächsten Tage an der kleinen Familie vorbei. Konstantin im Koma ... hochdosiertes Antibiotikum ... auf der Intensivstation ... schrille Töne der Überwachungsgeräte, die die Nerven zu zerreißen drohen.

Sieben Jahre später freut sich sein Bruder Theo: „Im Sommer komme ich aufs Gymnasium!“ Ob er das, was vor vielen Jahren geschehen ist, jemals verstehen, begreifen, verkraften wird? Er erinnert sich nicht mehr daran, wie wütend er auf seinen Bruder Konstantin war, als er nicht mit ihm spielen wollte. Er weiß aber noch, dass Konstantin eine lange Zeit später wieder nach Hause kam und nichts mehr so war wie bisher. Toben, Balgen und Spielen konnte er nicht mehr mit seinem Bruder. Heute streichelt er ihm sanft über die Stirn, Konstantin lächelt, rollt die Augen und gibt einen Ton von sich. Er ist behindert und taub.



„... einfach nur glücklich ...“

Felix, heute 7 Jahre alt, Meningokokken- Infektion mit 6 Wochen

Eines war klar: Als sich bei Thomas und Regina das erste Kind ankündigt, wissen beide, dieses Kind soll ein glückliches sein. Der Namen als Omen – Felix – der Glückliche.

Die Schwangerschaft erleben die werdenden Eltern voller Hoffnung, Glück und Zuversicht. Als Felix geboren wird, fühlen sie sich wie die glücklichsten Eltern der Welt. Die ersten Tage mit einem Baby verlaufen wie bei allen jungen Familien: Kurze Nächte, Windeln, wenig Schlaf.

Als Felix plötzlich nach dem Stillen mehr spuckt als bisher, macht sich Regina noch keine Sorgen. „Er trinkt einfach zu hastig und schluckt dabei zu viel Luft“, beruhigt der Kinderarzt.

Doch auf einmal hat Felix Fieber und ist sehr, sehr schläfrig. Er schreit immer wieder auf und Regina und Thomas meinen, so etwas wie Krämpfe zu beobachten. Es ist Sonntag. Die besorgten Eltern fahren mit dem inzwischen vollkommen apathischen Felix in die Notaufnahme. Es ist voll. Sie warten und warten. Wollen

niemanden nerven. Wissen, dass auch andere Patienten unruhig sind. Thomas streicht über Felix' Kopf und erstarrt innerlich. Er will Regina nicht beunruhigen, sagt: „Ich geh mal ums Eck!“ und rennt, als er außer Sichtweite ist, zum nächstgreifbaren Arzt. „Bei meinem Sohn wölbt sich die Fontanelle vor und ist sehr hart!“ Nun geht alles sehr schnell. Diagnose: Meningokokken-Sepsis. Felix bekommt sofort hochdosierte Antibiotikagaben. Die Therapie greift schnell.

Es folgen viele Tage in der Klinik – eine gefühlte Ewigkeit.

Heute hat Felix eine Schwester. Sie ist 5. Felizitas. Felizitas ist lateinisch. Das bedeutet „Glück“. Felizitas malt Kreise, Blumen und eine Sonne. „Hier, mal doch auch mal“, lächelt sie und streckt Felix den bunten Wachsmalstift entgegen. Felix hat seine Krankheit körperlich gut überstanden. Geblieben ist eine schwere Lernbehinderung. Felix greift den Stift mit seiner Faust und kritzelt auf dem Papier wild hin und her. Und er lacht. Felix – der Glückliche.



Unser Med Info & Servicecenter erreichen Sie montags bis freitags von 08:00 - 18:00 Uhr gebührenfrei
Tel: 0800 1 22 33 55
Fax: 0800 1 22 33 66
E-Mail: service.info@gsk.com

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
GlaxoSmithKline GmbH & Co. KG
Prinzregentenplatz 9
81675 München

REDAKTIONSLEITUNG:
Ilka Einfeldt

BILDER:
Seite 1: ©uber images - Fotolia
Seite 2: ©candy1812 - Fotolia
Seite 8: ©Sunny studio - stock.adobe.com
Seite 10: ©by-studio - stock.adobe.com
Seite 11: ©Kzenon - stock.adobe.com
Alle anderen GSK

MAT.-NR.:
493151PD032B

ZINC-NR.:
DE/BEX/0047/18

STAND:
Juli 2018

© 2017 GSK All Rights Reserved

